

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingaa.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verlagspreis Nr. 123.

Verlagspreis Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deutere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 A vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 A.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 A;
auswärtiger Preis 15 A. — Reflektionspreis 80 A.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 10.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 23. Januar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der Krieg.

TU Großes Hauptquartier, 22. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Anhaltender Regen schloß eine größere Gefechts-
tätigkeit zwischen Küste und La Bassée-Kanal aus.
Bei Arras Artilleriekämpfe. Einer von den süd-
westlich Berry-au-Bac vorgestern genommenen
Schützengräben wurde, da er durch die einfallenden
Regen einer Fabrik teilweise verschüttet war, auf-
gegeben und gesprengt.

Ein französischer Angriff nördlich von Verdun
wurde leicht abgewiesen. Nach den vorgestri-
gen Kämpfen südlich St. Mihiel hielten sich kleinere
französische Abteilungen noch unweit unserer Stell-
ungen. Durch einen Vorstoß wurde das Gelände
vor unserer Front bis zur alten Stellung der Fran-
osen gesäubert.

Der Kampf um Croix des Carmes, nordwest-
lich Pont-a-Mousson, dauert noch fort. Ein starker
französischer Angriff gegen den von uns wieder er-
haltenen Teil unserer Stellung wurde unter schweren
Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Vogesen, nördlich Senheim, warfen
unsere Truppen den Feind von den Höhen des
Jartmannswellerkopfes, und machten 2 Offiziere,
25 Mann zu Gefangenen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Am Sucha-Abschnitt schritten unsere Angriffe
langsam fort. Westlich der Pillea nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien 22. Jan. Western Abend 11 Uhr wurde fol-
gender französischer Bericht ausgegeben: Der Feind dom-
inierte heftig unsere Stellung im Norden von Notre
Dame de Paroite und unternahm um 5 Uhr morgens einen
Angriff, der sofort aufgehalten wurde. In der Cham-
pagne wurden zwei der kleinen Gebirge, im Norden des
höchsten, von Beausjour von uns besetzt. Der Feind
unternahm einen erfolglosen Gegenangriff. In den Ar-
onnen versuchten die Deutschen einen ernstlichen Angriff
auf den vorliegenden Winkel unserer Linie in der Nähe
von St. Hubert. Nach einer sehr heftigen Beschießung, die
unsere Schützengräben zerstörte, griffen sie heftig an, wurden
doch durch das Feuer unserer Infanterie, kombiniert mit
der durch das Feuer der Artillerie verursachten Absper-
rung zurückgewiesen. Man schlägt sich immer noch in der
Gegend des Hartmannswellerkopfes. (TU).

Wien, 22. Jan. Die „Korrespondenz Rundschau“
teilt uns nach: Die amtlichen russischen Berichte
werden eingeleitet durch einen Hinweis auf die verhältnis-
mäßig ruhige Lage auf allen Fronten. Dann heißt es

aber, daß sich durchweg die Verbündeten in der Offensive
befänden, ohne dabei ihre Durchbruchziele zu erreichen.
Das Skwa-Meer hätten die Verbündeten nach hartnäckigen
Kämpfen zwar besetzt, allein es bestünde die Aussicht, sie von
dort wieder zu vertreiben, zumal sie schwere Verluste er-
litten hätten. Am linken Weichselufer hätten die „üblichen
Vorstöße“ der Deutschen statt, insbesondere gegen die Front
Borjow-Rawa. Im Raume von Mlawka seien starke
Truppen im Angriff übergegangen. Längs der Strecke
Koslow-Bitupa-Jatzew-Sucha seien die Deutschen, durch
das Feuer ihrer schweren Artillerie gedeckt, im Vormarsch.
Gegen Gumin sei ein deutscher Angriff gelungen, jedoch
wegen des Scheiterns der Aktionen in der Gegend von
Gumin sei dieser Erfolg wirkungslos geblieben. (TU).

Amsterdam, 22. Jan. Nach Rotterdamer Meldungen
ist der englische Dampfer Murward, der von dem schottischen
Hafen Leith am 19. d. nach Rotterdam unterwegs
war, Donnerstag Nacht von einem deutschen Unterseeboot
zum Sinken gebracht worden. Die Mannschaft des eng-
lischen Dampfers konnte sich auf eignen Booten retten und
wurde von dem Feuerschiff Maas an Bord genommen.
Später wurde sie von einem Bootsdampfer nach Hoof
van Holland gebracht. (TU).

Rom, 22. Jan. In Vissavon ist die Situation weit
ernster, als die Regierung zugibt. Ein großer Teil der
Truppen ist unzuverlässig, da er monarchisch gesinnt ist.
Massenverhaftungen finden im ganzen Lande statt. Überall
kommt es zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und
Monarchisten. Aus Spanien kommend überschreiten fort-
gesetzt große gut bewaffnete Truppen Monarchisten, darunter
viele ehemalige Offiziere, die Grenze. Die Stimmung im
Land ist regierungsfeindlich. (TU).

TU Western 22. Jan. Unter der Überschrift: „Der
Luftkrieg schreibt an der Spitze Ihres Blattes heute die
Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Die englische Presse hat
den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die Ostküste
Englands als völkerrechtswidrig bezeichnet, ebenso wie sie
dies seiner Zeit bei der Beschließung der englischen Küsten-
plätze durch unsere Kreuzer getan hat. Ihre Vorwürfe
sind indes auch diesmal gänzlich unbegründet. Für die
Verwendung von Luftstreitkräften insbesondere auch für die
Beschließung durch solche kommen im gegenwärtigen Kriege
völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht in Betracht.
Durch Luftstreitkräfte dürfen zunächst alle verteidigten Plätze
beschoßen werden, da deren Beschließung sowohl nach
Artikel 25 der Landkriegs-Ordnung wie nach Artikel 1 des
Haager Abkommens zulässig ist. Der Beschließung unter-
liegen weiter alle militärisch verwendbaren Einrichtungen
in unverteidigten Plätzen. Daneben muß aber auch für
den Luftkrieg der allgemeine kriegsrechtliche Grundsatz gelten,
daß Streitkräfte einer kriegführenden Partei jeden gegen sie
gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff er-
widern dürfen. Nach den vorliegenden Meldungen haben
sich die deutschen Marine-Luftschiffe streng im Rahmen

dieser Grundsätze gehalten. Das Ziel ihrer Operationen
war der englische Küstenplatz Great Yarmouth. Dieser
gehört zu den Küstenbefestigungen, die in Friedens- und
in Kriegszeiten von britischen Landstreitkräften besetzt sind
und daher durch Luftstreitkräfte ohne weiteres beschoßen
werden dürfen. Die anderen von unseren Luftschiffen auf
ihrer Hin- und Rückfahrt beschoßen englischen Plätze
haben sich dieses Schicksal selbst zuzuschreiben, denn von
ihnen aus sind unsere Luftschiffe scharf beschoßen worden,
sodas es dahingestellt bleiben kann, ob sie auch ohne dies
als verteidigte Plätze anzusehen sind. Auch bei dem vor-
liegenden Anlaß ist es zu bedauern, daß dem Angriff Zivil-
personen zum Opfer gefallen sind, aber eine solche Mög-
lichkeit kann die deutschen Streitkräfte nicht abhalten, alle
völkerrechtlichen zulässigen Mittel gegen einen Feind zu be-
nutzen, dessen Kriegführung mit völkerrechtswidrigen Mitteln
rückwärtslos auf die Zerstörung unserer ganzen Volkswirt-
schaft hinarbeitet.

:: Berlin, 21. Jan. Durch WTB werden fol-
gende Ausführungen verbreitet: Nach den bisherigen
Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß Regie-
rung und Presse Englands den Angriff unserer Luft-
schiffe auf die englische Küste nicht unbemerkt vorüber-
gehen lassen würden, um in schwersten Beschuldigun-
gen gegen die deutsche Kriegführung sich zu ergehen,
sie der Barbarei zu bezichtigen. Der ganzen Welt
wird dies verkündet, in zahlreichen Rundsprachen über
den Ozean geschickt und in die entlegensten Teile der
Erde gelabelt. Was ist an alledem dran? Nichts
weiter, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff
auf den besetzten Platz Yarmouth zu gelangen, an-
dere Plätze überflogen haben, aus denen sie nachge-
wiesenermaßen beschoßen worden sind und deren An-
griffe sie durch Abwerfen von Bomben erwidert haben.
Dies geschah bei Nacht und bei nebligem, regnerischem
Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen
Tage über der offenen Stadt Freiburg i. Br. Bom-
ben abwarfen, deren Schiffe wiederholt offene Städte
wie Daresalam, Victoria (Kamerun), Swakopmund be-
schossen, ein Recht, den Entwürfen zu spielen? Die
Nation, die kein Mittel scheut, um ungeachtet völker-
rechtlicher Auffassungen und Neutralitätsbestimmungen
ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein
anerkanntes Mittel moderner Kriegführung, sofern er
sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grund-
sätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser
Grenzen zu halten. Die deutsche Nation ist durch
Großbritannien gezwungen worden, um ihr Leben zu
kämpfen. Sie kann nicht gezwungen werden, auf
irgendein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu ver-
zichten und wird auch nicht darauf verzichten im Ver-
trauen auf ihr gutes Recht.

Marcia funebre.)

Von Paul Richard.

Ein. Seine Kompanie hatte den Widnemann ge-
kriegt. Nur wenige von seinen Leuten waren gefallen,
nur wenige verwundet. Dabei waren eine ganze An-
zahl Franzosen gefangen genommen worden. Freudigen
Herzens ging der Hauptmann herum und lobte die Sol-
daten, die eben damit beschäftigt waren, den gefangenen
Feinden Waffen und Munition abzunehmen. „Kinder,
daß wir am Nachmittag des heiligen Abends noch dieses
Blind erleben durften, das soll uns die Weihnachtsfreude
doppelt verschüßen!“ Er sprach es und seine blauen
Augen leuchteten. Dann spähte er hinaus, ob noch
irgendwo ein Feind sich blicken ließ.

Plötzlich, ganz plötzlich stand vor ihm der Tod, hob
eine Sense und winkte: „Bruder, die Stunde ist da.
Kommi!“ Im gleichen Augenblick flog ihm eine feindliche
Kugel mitten ins Herz. Er suchte vergeblich sich zu halten.
Langsam sank er zu Boden, langsam schlossen sich die
Augen, und im Sterben umspielte ein glückliches, zufriede-
nes Lächeln sein Gesicht. So schlief er ein. — — —

Heute nun wollen wir seine Leiche bergen.
Als wir um 8 Uhr morgens unseren Standort ver-
lassen, ist es noch dunkel. Dazu regnet es, daß die fünf
Minuten, die ich von meinem Haus bis zum Kraftwagen
verbrauche, genügen, um mich vollständig zu durchnässen.
In rascher Fahrt fliegen französische Dörfer an uns vor-
über. In vielen brennt noch das elektrische Licht auf den
Straßen, kleine gelbe Glühlampen, die meist an den
Häuserfronten befestigt sind. Die Dämmerung weicht
Tage und mit ihr der Regen. Jetzt kann man auch die
deutere Umgebung erkennen. Ueber Berge und Täler
zieht's. Berge, besetzt mit dunkelgrünen Tannen, die
nicht zusammen in Reihen stehen, sondern wie bunte
Büschel wirken. Dazwischen einige Meter brauner

Heideboden, dann wieder schnurgerade eine viele Meter
dicke Reihe von Tannen und so fort. Das Ganze wird
von bläulichem Morgenslicht umspielt und wirkt auf mich
wie ungeheure Säulengänge. Das Hirn des kühnsten
Architekten kann diese Pracht nicht erfassen. Die Sonne
aber verbirgt sich noch immer hinter den dunklen Wollen-
mauern, die nicht einen Strahl durchlassen. Dann aber
gelingt es ihr mit einem Ruck, sich durch die Schicht ein
Loch zu bahnen, das zum Krater wird. Der obere Rand
des Kraters bleibt von einem goldenen Schleier bedeckt,
nach unten geht er über grün und hellblau in ein tiefes
Dunkelblau über. Durch die Krateröffnung aber ergießen
sich in unendlicher Fülle Millionen von goldenen Strahlen.
Sie beleuchten, gleich einem Riesenscheinwerfer, der gol-
dene Licht spendet, nur einen Teil der Landschaft, ein
Häufelchen. Dort, wo die Strahlen nicht hinfallen, liegt
alles in fahlem Grau getaucht. Die Wollen aber ballen
sich in allen Farben zusammen bis zum Nachtschwarz.
Unter ihnen, Dainen gleich, segeln hier und da kleine,
weiße Wölkchen.

Endlich sind wir am Ziel. Wegen der feindlichen
Granaten muß der eine Kraftwagen hinter einem Hause
unweit der Kanalbrücke halten. Der andere mit dem
Sarg fährt noch bis zur Schleuse vor. Wir geben diesen
Weg am Kanal zu Fuß. Ein grünlich gelber Schlamm
gestattet kaum das Weiterkommen. Als wir uns dem
Dorfe nähern, sehen wir die

ersten Granaten links von uns einschlagen.
Die erste geht über das Dorf hinweg und explodiert auf
einer Wiese. Die zweite schlägt noch mehr nach links in
ein Wäldchen ein. Die dritte aber geht in das Dorf, das
wir aufsuchen wollen. Mit großem Krach zerstört sie den
Dachstuhl eines Hauses.

Das Dorf selbst ist menschenleer. Die Einwohner
sind längst geflohen; nur einige Soldaten halten Wacht.
Alles ist verödet. Die Viehställe stehen offen. Die Woh-
nungen sind geräumt. Fast jedes Haus weist Granatscher-
ben auf. — In der Dorfstraße steht unmittelbar an der Kirch-
hofsmauer der Lastkraftwagen, der den Sarg mit dem

Verbliebenen aufnehmen soll. Die Sonne ist längst wieder
verschwunden; dann und wann fällt ein Regentropfen.
Durch eine eingerissene Mauer betreten wir den Fried-
hof, der sich um das kleine Kirchlein lagert. Alte Gräber
wechseln mit neuen ab. Einige

frische Holzkreuze mit deutschen Inschriften
zeigen, daß hier deutsche Soldaten begraben liegen. Ein
Sarg steht da. Einfach aus Brettern genagelt. Er trägt
noch die Spuren der Erde, der er eben wieder entnommen
wurde. Nun tragen sie ihn in die Kirche und bringen
auch den Zinskarg. Gedämpftes Licht umgibt uns. Durch
zwei rote Vorhänge an den schmalen Fenstern beim
Altar dringt matter, milder Schein. Die Wände sind
weiß gestrichen. Eine schmale Treppe führt auf die
niedrige Kanzel. Braune Bänke wie in einer Schule
stehen rechts und links. Vor dem Altar mit dem Silber-
kreuz des Erlösers ist ein einfacher Tisch. Er trägt einen
kleinen Tannenbaum. Das Grün des Bäumchens hebt
sich silhouettenhaft gegen die roten Vorhänge ab.

Nun öffnen sie den Sarg. — — — „Da liegt du nun,
von Tannenzweigen umhüllt, in deiner ganzen Größe und
in deiner ganzen Armseligkeit, du schöner Mensch du!
Noch spielt ein feines Lächeln um deine Lippen. Noch
färbt ein leichtes Rot dir die Wangen. Die Hände leicht
geschloffen, liegst du da und schläfst. Schläfst in deiner
alten Uniform, genau so, als du noch im Schützengraben
auf Strohl lagst. Nur ein ganz kleines Loch und ein
schmaler Blutsack auf dem Kopf, dort, wo das Herz liegt,
melden, daß du ewig schläfst.“

Die Hände gefaltet, mit gebeugten Köpfen stehen acht
Männer um den Sarg und beten. Lange Stille herrscht.
Ein leiser Schauer geht durch uns. Ein Hauch von
Furcht umschwebt uns. Tränen steigen auf. Keinen
Atem hört man. Lange, lange, lange Stille. Endlich
ein Ruck des Majors. Wie aus einer Narkose erwachen
wir. Der Körper wird in den Zinskarg gelegt, der Deckel
kommt darauf. Dann wird mit schweren Schrauben der
Sarg geschlossen. Er steht vor dem Tisch mit dem Tannen-
bäumchen. Alle verlassen die Kirche, nur ich bleibe. Zum

*) Beethoven's berühmter Trauermarsch für einen ge-
fallenen Helden.

Die Räumung von Tiflis und Kars.

:: Konstantinopel, 21. Jan. Das Osmanische Nachrichtenbureau erfährt: Sowohl Tiflis wie Kars sind vollständig von der Bevölkerung geräumt worden. Selbst die russischen Offiziere sind überzeugt, daß Rußland den Angriffen der Deutschen im Norden und der Türken im Kaukasus nicht widerstehen kann, sondern geschlagen wird.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger in Berlin.

:: Der österreichisch-ungarische Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef, der Mittwochabend in Wien die Reise zum Besuch des Kaisers im Großen Hauptquartier angetreten hatte, traf Donnerstag morgen zu kurzem Aufenthalt in Berlin ein. Zum Empfang des Erzherzogs hatten sich der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Prinz Hohenlohe, mit den Herren der Botschaft und der Stadtkommandant von Berlin, General von Boehn, eingefunden. Der Erzherzog fuhr in das Hotel Adlon, wo er mit seinem Gefolge abstieg. Bald nach seiner Ankunft unternahm der Erzherzog allein einen Spazierritt, dann stattete er dem erkrankten Prinzen August Wilhelm einen Besuch ab. Um 11 Uhr begab sich der Erzherzog ins Schloß Bellevue zum Besuch der Kaiserin, und sodann auf die österreichisch-ungarische Botschaft, wo er frühstückte. Um 1 Uhr fuhr der Thronfolger ins Große Hauptquartier weiter. Für den Aufenthalt dort sind vorläufig nur 24 Stunden vorgesehen. Von unterrichteter Stelle wird der „B. Z. a. M.“ mitgeteilt, daß es sich nur um einen Höflichkeit- und Freundschaftsbesuch handle, was schon aus seiner kurzen Dauer hervorgehe.

Der neue österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Baron Stephan Burian, wird in den nächsten Tagen mit dem Reichskanzler zusammentreffen und sich zu diesem Zweck ins Große Hauptquartier begeben. Er wird sich dort auch dem Kaiser vorstellen. Wahrscheinlich wird Baron Burian Sonnabend früh in Berlin eintreffen und Sonnabend mittag ins Hauptquartier weiter reisen.

Der Untergang des französischen U-Bootes „Saphir“.

:: Eine in Paris ausgegebene amtliche Mitteilung gibt zu, daß das Unterseeboot „Saphir“, das am Freitag voriger Woche einen Auftrag am Dardanelleneingang auszuführen hatte, seitdem bei der Flotte nicht wieder eingetroffen ist. In der ausländischen Presse heißt es dann weiter, wurde gemeldet, daß das Unterseeboot in den Grund gebohrt und ein Teil der Mannschaft von den Türken gerettet worden sei.

Deutsche Gefangene aus Sibirien entwichen.

:: Nach einer in Basel vorliegenden Blättermeldung aus Krasnojarsk in Sibirien sollen aus dem dortigen Gefangenlager 140 deutsche, österreichische und ungarische Gefangene entwichen sein; sie hätten die Wachtposten getötet und wären im Besitz von Waffen.

Drei Generalkonsulen in russischen Gefängnissen.

:: Von einem unerhörten Völkerverbrechen wird der B. Z. am Mittag aus Wien berichtet:

Riamil Bey, der bis zum Ausbruch des Krieges türkischer Generalkonsul in Odessa war, ist hier eingetroffen. Er erzählt Furchtbare über Völkerverbrechen und Barbareien der Russen. Weil er seiner Regierung über die die Türkei interessierenden Vorgänge Bericht erstattet hatte, wurde er der Spionage beschuldigt und auf roheste Art ins Gefängnis geworfen. In einem kleinen steinernen, unterirdischen Kellergewölbe, das nur durch eine Luke von oben Licht erhielt, und der er selbst reinigen mußte, wurde er 24 Tage festgehalten. Täglich brachte man ihm eine Viertelstunde in den Gefängnishof. Bei einem dieser Spaziergänge sah er den österreichischen Generalkonsul Baumgartner und den Botschaftsattaché Hüllinger, die schon seit drei Monaten im Kerker schmachteten und sich jetzt noch dort befinden. Hüllinger hatte, um den Qualen zu entgehen, einen Selbstmordversuch unternommen, indem er versuchte, sich mit Glascherben den Hals zu durchschneiden. Er wurde infolge des Blutverlustes ohnmächtig, konnte aber noch gerettet werden.

Bei wiederholten Interventionen des österreichischen Botschafters in Petersburg wurde diesem im Auswärtigen Amt in Petersburg bedeutet, Riamil habe Odessa bereits verlassen, während er tatsächlich noch im Kerker schmachtete.

Andenken an dich, du lieber Mensch du, will ich das arme selige Kirchlein mit deinem Sarg darin im Wilde festhalten. Ich stelle meinen Apparat in den Mittelgang und photographiere. 10 Minuten lang. Draußen donnern die Geschütze. Heulend fliegt eine

Granate an der Kirche vorbei und schlägt krachend in ein Gebäude ein. Dann ist alles ruhig. Die Uhr in der Hand, starre ich auf die Zeiger. Erst drei Minuten! Der Apparat steht unbeweglich. Ich fühle, wie das Objektiv das düstere Bild auf die Platte laugt. Sekunde auf Sekunde verrinnt. Langsam, viel zu langsam. Kahle Einsamkeit umgibt mich. Kein Laut ist zu hören. Nur das Geräusch meines eigenen Atems bringt an mein Ohr. Sonst nichts. Ich lege mich auf eine Bank und stütze den Kopf. Mein Bild fällt auf die Uhr. 6 Minuten! Plötzlich wieder Kanonendonner. Unwillkürlich sehe ich auf das Zifferblatt. Eins — zwei — drei Sekunden — dann ein furchtbares Krachen, ein Säusen und Brausen, ein schrecklicher Schlag. Eine Granate ist unmittelbar hinter der Kirche eingeschlagen. Man hört etwas zusammenfüren. Das Krachen des Schuttes, das Abklappen der Dachziegel. — Dann wieder diese bleierne, schwere Stille. Meine Augen heften sich an den Sarg, der sich wie ein rechter Schatten vom Boden abhebt. Da drinnen liegt nun ein Mensch wie ich, mit all seinen Leiden, mit all seinen Freuden, mit seinem ganzen Schicksal, das ihm im Leben beschieden war. Stumm liegt er unter der Bretterhülle und tot soll er sein. Und lag doch da, wie wenn er schlief. — Warum soll er denn tot sein? — Warum ist er denn tot! — Furchtbare Gedanken zermartern mich. — „Wie kannst du tot sein, du Mensch du?“ — Und dann packt mich ein Grauen, und ein Zittern geht durch meinen Körper und eine wahnsinnige Angst erfasst mich. Krampfhaft umklammern meine Hände die Ranten der Bank. Jähes Entsetzen lähmt mich. Schweiß perlt mir die Stirn. Diese bange Frage, diese ewige Frage, die schon Millionen vor mir ausgestoßen haben, warum kann ich sie nicht beantworten? Unendliches Rätsel, warum kann ich dich nicht lösen? — Die zehn Minuten sind verstrichen. Ich packe meinen Apparat zusammen. Soldaten erscheinen und tragen den Sarg in den Wagen. Ich gehe langsam und grübelnd die verlassen Straße entlang bis zum Kanal. Die Sonne scheint. Ein blauer Winterhimmel dehnt sich aus. Da drüben rechts von mir stehen unsere schweren Mörser. Aber sie schweigen. Nur die Feinde schreien. — Mir ist's, als ob sie unsern toten Freund die letzten Ehrensalven bringen.

S. u. S.

Das Sazonow bewilligt hatte, wurde vom Minister und vom Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch wieder verboten. Es dauerte fast einen Monat, bis Riamil Rußland über Schweden verlassen und über Berlin nach Wien reisen konnte. Die Frau des Generalkonsuls Baumgartner wurde gezwungen, Rußland zu verlassen.

Eine Abwesenheitssteuer in Belgien.

:: Seit Ausbruch des Krieges waren etwa eine halbe Million Belgier ins Ausland geflüchtet. Die Wohlhabenden unter ihnen sind bisher nicht zurückgekehrt und haben sich so nicht nur einer Reihe von Verpflichtungen entzogen, welche ihren Mitbürgern im Laufe des Krieges erwachsen, sondern sie schädigten auch die Interessen ihres Vaterlandes erheblich. Einige belgische Stadtverwaltungen gingen daher mit der Absicht um, die Abwesenden mit einer Sondersteuer zu belegen. Diesen gesunden Gedanken ergreifend, hat der Generalgouverneur von Belgien diese Besteuerung seinerseits in die Hand genommen und einheitlich für das ganze okkupierte Gebiet geregelt. Laut Verordnung vom 16. Jan. werden alle Belgier, welche nach Kriegsausbruch freiwillig ihren Wohnsitz ausgaben und bis 1. März 1915 nicht zurückkehrten, zu einer Sondersteuer in Höhe des Zehnfachen der für 1914 veranlagten Personalsteuer herangezogen. Um nur die Wohlhabenden zu treffen, ist eine nach der Bevölkerungsanzahl der Gemeinden abgestufte Mindeststeuergrenze festgesetzt. Der Ertrag fällt zur Hälfte den Gemeinden und zur Hälfte dem Generalgouvernement für Zwecke der Verwaltung zu. Es ist zu hoffen, daß die Verordnung dem Lande eine Anzahl steuerkräftiger Bürger zurückführt oder Mittel schafft, um weitere Steuerbelastung möglichst entbehrlich zu machen. (WZB.)

Portugals finanzielle Maßnahmen.

:: Der „Manchester Guardian“ berichtet: Die portugiesische Kammer hat einen Kredit von 72 Millionen Franken zur Anschaffung von Kriegsmaterial bewilligt. Der Kriegsminister sagte, die Republik werde sich in

den europäischen Konflikt nicht einmischen können, wenn sie nicht mehr Kriegsmaterial schaffe und ihre Truppen gründlich ausbilde. Eine vom portugiesischen Senat einstimmig angenommene Entschließung lautet: „Bei Beginn des neuen Jahres wünscht der Senat der portugiesischen Armee und Flotte sein volles Vertrauen auf den endgültigen Erfolg des Feldzuges auszusprechen, zu dem sie sich in diesem historischen Augenblick einschiffen zur Verteidigung der Rechte und der höchsten Interessen der Nation. Mit derselben Hoffnungsvollen Erwartung wünschen wir mit diesem Ausdruck unseres Vertrauens unsere aufrichtigen und herzlichsten Wünsche für den gerechten Sieg unseres untrennbaren Bundesgenossen England zu verbinden.“

Ein neuer Kriegsminister.

Generalleutnant Bild von Hohenborn.

:: Der Kriegsminister und Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generalleutnant von Falkenhayn, ist unter Beförderung zum General der Infanterie auf sein Ansuchen von der Stellung als Kriegsminister entbunden worden. Die an den General von Falkenhayn gerichtete Allerhöchste Kabinettsorder lautet: „Ihren für die Neubesezung des Kriegsministeriums mir vorgetragenen Gründen kann ich mich nicht verschließen und enthebe Sie daher Ihrem Wunsch gemäß von dem Amt als Staats- und Kriegsminister. Meiner warmen Anerkennung Ihrer auf diesem wichtigen Posten geleisteten vortrefflichen Dienste will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie unter Befassung in der Stellung als Chef des Generalstabes des Feldheeres hierdurch zum General der Infanterie befördere.“

Großes Hauptquartier, den 20. Januar 1915.

gez. Wilhelm R.

Gleichzeitig wurde Generalmajor Bild von Hohenborn unter Beförderung zum Generalleutnant zum Staats- und Kriegsminister ernannt. Er verbleibt auf Allerhöchsten Befehl im Großen Hauptquartier. Die Leitung der Heeresverwaltung im Heimatsgebiet nimmt auch weiterhin Generalleutnant von Wandel wahr.

Als General von Falkenhayn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres an Stelle des erkrankten Generalobersten von Moltke betraut wurde, hatten noch wichtige, im Verlaufe der ersten Kriegszeit aufgetauchte Fragen organisatorischer und technischer Art der Klärung. Ein Wechsel in der Befegung der Stelle des Kriegsministers im Großen Hauptquartier war daher damals noch nicht angängig. Ein solcher ist heute unbedenklich geworden. Es ist deshalb getrennte Befegung der beiden Stellen erfolgt.

Sein Nachfolger als Kriegsminister, Generalleutnant Bild von Hohenborn, gehörte dem Kriegsministerium als Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements an; im Felde befand er sich zuerst als Kommandeur der 30. Division und dann vom 27. Nov. 1914 ab als Generalquartiermeister.

Russisches Stimmungsbild.

Aus dem Briefe einer russischen Fürstin.

:: Ein Freund der „Mensch.“ erhielt Einsicht in einen Brief einer zur Verwandtschaft des Zaren gehörenden russischen Fürstin an ein Mitglied der österreichischen Aristokratie. Die Fürstin schreibt von den gewaltigen russischen Verlusten, die in ihren Kreisen schon Ende November nach Angabe des russischen Kriegsministers auf mindestens 500 000 Tote und 1 300 000 Verwundete und Erkrankte geschätzt worden seien. Auch die Verluste unter den Offizieren der Regimenter, deren Offizierskorps sich vornehmlich aus der Aristokratie rekrutiere, sei ganz ungeheuer.

In den Kreisen der Aristokratie, die nicht zum engeren Kreise des Zaren gehöre, werde die Beteiligung Rußlands am Kriege nur als das „Unglück“ Rußlands bezeichnet. Verwandte des Zaren, vor allem einige Großfürstinnen deutscher Abkunft, hätten sich aufs äußerste, aber leider vergeblich bemüht, den unheilvollen Einfluß Nikolai Nikolajewitschs zu brechen und die Kriegsgefahr abzuwenden. Die eigentliche Entscheidung sei schon bei der Anwesenheit Poincarés und Vivianis in Petersburg gefallen. Sie sei nach den Absichten der Kriegspartei intensiv vorbereitet worden, von Jwowlski und Wendendorff, den russischen Botschaftern in Paris und London. Zur Zeit der Anwesenheit Poincarés und Vivianis habe Wendendorff bereits aus London berichtet, daß die von England mit Belgien, Portugal und Japan geschlossenen Koalitionen für alle Teilnehmer jedes Risiko ausschließen. Seinen Haupttrumpf beim Zaren habe Nikolai Nikolajewitsch mit der angeblichen Versicherung Vivianis ausgedient: Die französische Regierung habe mit Aus-

nahme von Jaures die ganzen Sozialisten geschlossen hinter sich und könne darüber hinaus die Gewandtheit bieten, daß die revolutionären Elemente aller Schattierungen in Rußland während des Krieges in jeder aggressiven Haltung gegen die Zarenfamilie die Regierung absetzen würden. Die dunklen Ahnungen jener Großfürstinnen, darunter auch der Großfürstin Sergius, die ungeachtet schlimmer persönlicher Kränkungen die kaiserliche Familie von dem Untergang des Krieges habe bewahren wollen, seien nun leider in vollem Umfange eingetroffen. „Elend, Verzweiflung und Zusammenbruch ist allenthalben Schicksal geworden!“

Ein deutscher Vater.

:: Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir hier ist folgender Brief bekannt geworden, den ein Vater an seinen im Großen Hauptquartier als Kraftwagenführer verwendeten Sohn geschrieben hat:

„Klein-Strelitz, den 11. Januar 1915.“

„Mein lieber Sohn!“

Deinen letzten Brief haben wir erhalten und wir freuen, daß es Dir gut geht. Warum schreibst Du uns denn nichts vom Schlachtfeld in Deinem Kommando? Wieso bist Du denn nicht mit Deinem Regiment ausgerückt zum Kampf gegen den Feind? Wäre das nicht viel schöner für Dich gewesen, Dich durch eine mutige Tat auszuzeichnen, was Du in Deinem Kommando wohl nicht kannst. Sie Dein Vater der August freiwillig zum Patrollengang gemeldet ist, ihn die Feindesflüge gleich tödlich so leid es mir um ihn tut stolz bin ich aber daß er als braver Soldat sein Leben fürs Vaterland gelassen hat bei einer mutigen Tat. Dein Bruder Franz liegt auch im Lazarett und wird wohl nicht mehr mitmachen können. Ich denke noch an Eure Dienstreise mit ich stolz war Ihr alle drei zu Gefreiten ernannt worden seit größer wäre mein Stolz wenn Ihr Euch alle vor der Feinde durch eine tüchtige Tat ausgezeichnet hättet. Ich würde wenn ich auf die Beine wegkönnte noch gern mitmachen im gehen so die ganzen Gefechte von 1870/71 im Gedächtnis durch. Lieber Sohn dann erfüllst Du die Pflicht voll und ganz für Kaiser und Reich und wenn es Dein Leben kostet. Ich bin aber stolz sagen zu können, drei Söhne habe ich mir erworben, alle drei habe ich dem Kaiser gegeben zur Verteidigung des Vaterlandes und alle drei haben ihre Pflicht getan als tapfere Soldaten. Also bitte lieber Sohn schreibe uns ob Du immer bei dem Kommando bleibst oder zu Deinem Regiment zurückgehst und schreibe uns auch alles was Ihr da macht. Und Klein-Strelitz sind schon sechs Mann gefallen und ach verwundet. Anna war uns zu Weihnachten auch beifliegen. Mutter kann ich garnicht beruhigen sie kam nicht darüber weg daß August so jung sterben mußte. So behüte Dich Gott. Viele Grüße aus der Heimat senden Dir

Dein Vater und Deine Mutter.“

Kraftwagenführer Jaskhof hat sich daraufhin zu Front gemeldet; seinem Ersuchen wird selbstverständlich Rechnung getragen.

Der Brief legt ein herrliches Zeugnis für den Geist im Volke ab und mag allen unseren Feinden die etwa von deutscher Kriegsmüdigkeit faseln, zu denken geben. (WZB.)

Die Angst vor den Zeppelin.

Schutzmaßnahmen in London und Paris.

Die Furcht vor einer Luftattacke von Zeppelinkreuzern und Flugzeugen hat in den Hauptstädten Englands und Frankreichs zu komplizierten Vorsichtsmaßnahmen geführt. Es wird darüber berichtet:

:: London, 20. Jan. Die Polizei erhielt folgende Instruktionen für den Fall eines Luftangriffs: Jeder Schutzmann, der Zeuge einer Bombenexplosion ist, hat sofort das Alarmzeichen zu geben und, wenn nötig, die Feuerwehre zu rufen, sowie möglichst rasch die nächste Polizeistation zu verständigen. Wenn jemand verletzt wird, hat der Schutzmann sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen und selbst Beistand zu leisten. Der Kommandant der Polizeistation muß alle geeigneten Maßregeln treffen und allen umliegenden Polizeistationen und der Hauptstation Meldung machen. Der Kommandant der Hauptstation telephoniert dem Generalstab, das seinerseits die Admiralität und das Kriegsamt verständigt und für die weitestgehende Verbreitung des Alarms sorgt. Im Falle eines Alarms werden Repeierpistolen an die Schutzleute verteilt.

:: Genf, 20. Jan. Die Flüge der Zeppelin und die kühnen Taten der deutschen Flieger haben die Militärgouverneur von Paris veranlaßt, die umfassendsten Abwehrmaßnahmen zu treffen. 550 Flugabwehrapparate versehen den Bewachungsdienst. Sie sind jeden Augenblick zur Verfolgung feindlicher Flieger bereit. Jeder Fliegerposten ist telephonisch mit einer Schützengrabenslinie an der Front verbunden, und jedes Passieren eines feindlichen Fliegers wird sofort umgehend signalisiert. In der Nacht wird der Horizont von großen elektrischen Scheinwerfern abgelenket, die an verschiedenen Punkten aufgestellt wurden. Aus Gründen der Sicherheit hat man dagegen auf dem Eiffelturm keine Scheinwerfer aufgestellt. Die Flieger, die Paris bewachen, unternehmen auch nachts Erkundungs- und Übungsflüge. Fortwährend denkt man in Paris an die Zeppeline. Sie bilden eine unbekannte Gefahr für die Bevölkerung. Für den Fall eines Angriffs dieser Luftschiffe auf Paris haben alle Flieger des Abwehrdienstes genaue Instruktionen erhalten. Sie sollen sich über die Zeppeline erheben und sich mit ihren Flugzeugen auf diese niederfallen lassen.

Locales und Provinziales.

§ Geisenheim, 23. Jan. Am nächsten Dienstag des 26. Januar, vorm. 11 Uhr, findet auf hiesigem Rathhaus eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers und seines Stellvertreters, sowie eines Schriftführers der Stadtverordnetenversammlung und seines Stellvertreters gemäß § 41 St. O.
2. Einquartierungs-Angelegenheit.
3. Verpachtung der Wasserleitung im Deder an die Freiherr von Lade-Stiftung.
4. Verkauf von Eichenstammholz an die Firma Gebr. Himmelsbach.

5. Annahme eines Vermächtnisses der verstorbenen Frau Ludwig Geist Witwe für die Kleinkinderbewahranstalt. Weissenheim, 23. Jan. Das Gouvernament Mainz teilt mit: Der stellvertretende Kommandierende General 18. Armeekorps in Frankfurt am Main hat die Artikel 5, 6 und 27 der preussischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden Artikel 23, 33, 35 der bayerischen Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt, um eine mit benachbarten Korpsbezirken übereinstimmende Rechtslage zu schaffen. Diese Maßnahme steht weder mit der Kriegslage noch mit der Haltung der Bevölkerung und der Presse in irgend einem Zusammenhang.

* Weissenheim, 23. Jan. Wir erhalten soeben die Nachricht, daß auch der 2. Sohn unseres Nachbarn, des Wundtlin Schenk, der Gefreite Adam Schenk beim Füsilier-Regt. Nr. 80, mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist.

* Weissenheim, 23. Jan. Die Sammlungen für die Reichswollwoche hatten in Weissenheim, wie auch vorauszusehen war, einen großen Erfolg. Fast in jedem Hause, in jeder Familie waren Pakete mit Wollfäden zurechtgelegt worden, die von der Stadt gesammelt wurden und an die Zentralstellen abgeführt sind.

* Weissenheim, 23. Jan. Laut Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rüdesheim in heutiger Nummer werden die Beiträge bis auf Weiteres jeden Mittwoch von 3-6 Uhr nachmittags im Rathaus zu Weissenheim erhoben.

* Weissenheim, 23. Jan. Nachdem in den letzten Tagen Frostwetter eingetreten war, begann es am Donnerstag Nachmittag an zu schneien. Gestern Morgen war der ganze Rheingau mit einer Schneedecke überzogen und heute Morgen liegt bei etwas gelinderer Witterung erneuter Schneefall ein. Da die oberste Schicht des Erdbodens gefroren ist, ist Aussicht vorhanden, daß der Schnee liegen bleibt.

* Weissenheim, 23. Jan. Kaiser-Rino im Hotel Germania. Eine ganz besondere Sehenswürdigkeit bildet das Rino-Unternehmen, welches im Hotel Germania einige Gastspiele gibt. Das Unternehmen ist als ein erstklassiges bekannt und erfreut sich überall großer Beliebtheit. Wie die Rüdesheimer Zeitungen melden, sind die Programme sehr gewählt und bewegen sich die Darbietungen stets im Rahmen eines vornehmen, modernen Rino-Unternehmens. Speziell die lebenswahren kinematographischen Aufnahmen vom Kriegsschauplatz bildeten überall eine besondere Anziehungskraft, man sieht unsere braven Vaterlandsverteidiger im Schützengraben, feuernde Artillerie, Häuser stürzen zusammen, gefangene Franzosen und Belgier werden abtransportiert usw. Daß derartige Darbietungen das größte Interesse in Anspruch nehmen ist zweifellos. Aber auch das übrige Programm ist stets modern und erstklassig. Im Eröffnungsprogramm steht u. a. noch ein großes dreitägiges Kriegsdrama „Der Kampf mit den Franktireurs“ auf dem Spielplan und kann folglich ein Besuch nur empfohlen werden.

* Weissenheim, 23. Jan. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält am Dienstag den 26. Januar, abends 9 Uhr, im „Hotel zur Linde“ in Weissenheim seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Erhaltung des Jahresberichtes pro 1914. 2. Vorlage des Rechnungsablaufes des Jahres pro 1914 und Genehmigung desselben. 3. Entlastung des Kassierers und des Vorstandes. 4. Wahl der Stimmzähler und dreier Rechnungsrevisoren. 5. Festsetzung der Jahresbeiträge. 6. Aufhebung der auswärtigen Vereinsabende. 7. Wahl des Vorstandes pro 1915. 8. Wahl der Bibliothekare pro 1915. 9. Vorlage des Voranschlages pro 1915. 10. Bestimmung über das Vereinsvermögen.

* Aus dem Rheingau 22. Jan. Müßten die Weinbergsarbeiten bisher infolge der vielen Niederschläge und der damit verbundenen großen Feuchtigkeit des Weinbergsboden wegen eingestellt werden, so müssen sie dies infolge der inzwischen eingetretenen Fröste. Bis jetzt war der Frost nicht so streng, als das Rebholz hätte Schaden nehmen können, umso mehr als es durchweg gut ausgereift ist. Bei der vorgeschrittenen Jahreszeit sind solche Fröste auch kaum zu befürchten, wenn man von den im Mai und noch später etwa auftretenden etwa absieht. Da durch die kalte Witterung aber vorzeitiger Entwicklung der Reben vorgebeugt und die Rebschädlinge abgetötet werden, können die Winter mit der augenblicklichen Witterung zufrieden sein. — Die Weine entwickeln sich zufriedenstellend. Wenn auch die Nachfrage lebhafter geworden ist, sind Abschlüsse bis jetzt nicht bekannt geworden.

* Vom Rhein 21. Jan. Die schiffahrtslichen Verhältnisse am Mittelrhein sind immer noch recht ungünstig. Obwohl das Wasser des Rheines zurückging, ist es inzwischen wieder stark im Steigen. Die Einschränkungen wegen Hochwasser sind noch in Kraft. Da selbst die größten Fahrzeuge ungeleitet bis nach dem Oberrhein fluten können, ist das Angebot von Verraum größer als die Nachfrage, zudem die Menge der zu verfrachtenden Güter klein ist. Die Frachtsätze sind obwohl auf dem Berg als auch auf dem Talmarkt recht gedrückt. Schleppkraft wird augenblicklich mehr benutzt, da die einzelnen Schleppzüge infolge der sehr starken Strömung des Rheines verringert werden müssen. Wenn auch die Nahe stark angeschwollen ist, so ist der Wasserstand des Rheines immer noch größer. Infolgedessen hat sich das Wasser der Nahe an der Mündung und es hat den Anschein als ob nicht die Nahe in den Rhein sondern der Rhein in die Nahe fließen würde. Die Erscheinung kann man bei hohem Rheinwasserstande im Sommer oft beobachten.

* Nassauische Sparkasse. Der Zustrom neuer Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse ist so stark, daß sich die Spareinlagen in der ersten Hälfte des Januar um nicht weniger als 1,6 Millionen Mark vermehrt haben. Im Vorjahre betrug die Zunahme in der gleichen Zeit nur 839.000 Mark.

Rafa 32 953 000 Liter Wein! Eine interessante Statistik hat der Wingerverband in Trier aufgemacht. Danach lagern in den Kellern der Mosel- und Saar-Winger nicht weniger als 32 953 Fuder Wein à 1000 Liter. Die ungeheure Menge verteilt sich auf fünf Jahrgänge, und zwar:

Jahrgang	Fuder
1910er	25
1911er	394
1912er	4 439
1913er	7 505
1914er	20 590

Auf der Bahn verladen, würde diese Menge 94 Güterzüge zu je 50 Doppelwaggons in Anspruch nehmen. Die Statistik weist ferner nach, daß der Most im Herbst 1914 im Durchschnitt nur 447 Mark per 1000 Liter gekostet hat. Der neue Wein wird sich nicht erheblich teurer stellen, und man hofft deshalb auf flotten Absatz, umso mehr als der 1914er Jahrgang seine beiden Vorgänger an Güte erheblich übertrifft.

Merksblatt für die Herstellung von Schweinefleisch-Dauerware.

Dauerware in Schinken, Speck und Würst befähigt, falls sie für längere Zeit haltbar sein soll, einer sorgfältigen Vorbehandlung.

Schinken und Speck sind auch in den tiefen Lagen gut zu durchsalzen. Hierzu ist namentlich bei Schinken darauf zu achten, daß sie je nach der Größe während 6 bis 10 Wochen in einer genügend starken Pökellauge gehalten werden. Bei Beginn der Pökellauge sind sie ringsum, besonders an den nicht von Schwarte bedeckten Fleischteilen, kräftig mit Salz einzureiben.

Während der Pökellauge sind die Waren — möglichst in Kellern — bei 6 bis 12 Grad C aufzubewahren. Bei höherer Wärme verderben Farbe und Ware leicht, bei niedriger wird das Eindringen des Salzes in die Tiefe verzögert oder ganz verhindert.

Nach der Pökellauge werden Schinken und Speck zur Verringerung des Salzgehalts in den äußeren Schichten einen halben bis einen ganzen Tag gewässert und darauf gut abgewaschen. Vor dem Räuchern werden sie in einem luftigen Räume, möglichst mit Zugluft, je nach dem Feuchtigkeitgehalt der Luft mehrere Tage oder Wochen getrocknet.

Wärme findet sofort nach ihrer Anfertigung zu trocknen. Während der Trocknung dürfen die Waren Frost, feuchter Luft oder hoher Wärme nicht ausgesetzt werden. Das Räuchern der Ware ist langsam zu bewirken und zwar in mäßig starkem, kaltem und mit trockenen Sägespänen aus Hartholz, dem sogenannten Schmol, erzeugtem Rauch. Für längere Aufbewahrung beträgt die Räucherzeit bei Schinken etwa 3 Wochen, bei Speck bis zu 2 Wochen und bei Würst bis zu 1 Woche.

Neueste Nachrichten.

TU Köln, 23. Jan. Von der holländischen Grenze meldet die „Kölnische Zeitung“: Die „Morning Post“ legt in ihrer vorgesternigen Nummer dar, daß sich England in fürchterlicher Lage befindet, falls es den Feinden gelingen sollte, die Zufuhr von Lebensmitteln durch Unterseeboote zu unterbinden. Das englische Volk müsse unbedingt darauf verwiesen werden, mehr Kartoffeln zu essen und die Regierung müsse geistlicher Weise die Landwirte zwingen, mehr Kartoffeln auf dem Boden zu ziehen, der zur Zeit zur Anpflanzung von Mais und Hopfen verwendet wurde.

TU Leipzig, 23. Jan. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Gent: Meldungen der Havasagentur aus London besagen, die deutschen Luftkreuzer hätten über 80 Bomben geworfen. (?) Privatberichten zufolge sind in den beschossenen Ortschaften 200 Personen verwundet und über 60 getötet worden. (?) Das Blatt schreibt hierzu, daß es verwunderlich ist, daß die halbamtliche französische Agentur solche für England sehr unangenehmen Nachrichten verbreiten darf.

TU Amsterdam, 23. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne: Der Kampf in Flandern beschränkt sich auf Duell zwischen Artillerie und Flugzeugen. Das ganze Land ist überschwemmt, die Felder sind in Seen, die Lawgräben in Ströme umgewandelt. Trotz des schlechten Wetters zeigen die Flieger auf beiden Seiten erhöhte Tätigkeit. Tollkühne Luftangriffe werden zu allen Tag- und Nachtzeiten unternommen.

TU Amsterdam, 23. Jan. Das „Handelsblad“ berichtet: In Middelburg landete ein französischer Eindecker, der in Belgien rekonstruiert hatte und dabei von deutschen Geschossen getroffen worden war. Der Flieger, der verwundet wurde, behauptete, daß er irrtümlich in Holland niedergegangen sei. Er begab sich nach Vlissingen, um ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die leicht beschädigte Maschine wird durch Militär bewacht.

TU Amsterdam, 23. Jan. Die Abteilung für auswärtige Angelegenheiten in Washington teilte den Eigentümern des Dampfers „Dacia“ mit, England habe beschlossen, das Schiff zu beschlagnahmen, sobald es den Hafen verlassen habe. Die Eigentümer antworteten, daß der Dampfer trotzdem abfahren müsse, um die Frage grundsätzlich durch das Preisgericht entscheiden zu lassen.

TU Rotterdam, 23. Jan. Aus Malmö wird gemeldet, daß in Brest Litowsk mehrere Patrone Magazine in die Luft flogen. Man glaubt, daß man es mit revolutionären Antrieben zu tun hat.

TU Rotterdam, 23. Jan. Das „Echo de Paris“ meldet: Die Finanzminister der Ententemächte, Baril, Lloyd George und Ribot, werden demnächst in Paris zusammenkommen, um das finanzielle Zusammenwirken der verbündeten Mächte besser zu gestalten. Wie der „Gaulois“ schreibt, ist das Ziel der Zusammenkunft eine gemeinschaftliche Anleihe der Ententemächte in Höhe von 15 Milliarden, die gleichzeitig in Paris, London und Petersburg zur Zeichnung aufgelegt werden soll.

TU Wien, 23. Jan. Amtlich wird verlautbart am 22. Jan. Nördlich der Weichsel entwickelte sich gestern lebhafterer Geschützkampf. Unsere Artillerie wirkte namentlich im südlichsten Nida-Abschnitt bei Checin, wo der Bahnverkehr durch einen Volltreffer in eine Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolg. Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschützkampf von wechselnder Stärke. Die Situation in den Karpathen ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU Offen-Pest, 23. Jan. Die Subskription auf die ungarische Kriegsanleihe hat, wie die endgültige Abrechnung ausweist, eine Summe von 1 170 Millionen Kronen ergeben. TU Mailand, 23. Jan. Der am 26. Dezember mit einer Ladung Kohlen von Newcastle abgefahrene englische Dampfer „Glennorven“, der am 7. oder 8. Januar in

Livorno eintreffen sollte, ist bisher nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß er entweder eine Havarie erlitten oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

TU Konstantinopel, 23. Jan. Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptstreitkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unsern linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Am 21. Januar versuchten englische Streitkräfte, unter dem Schutz von drei Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Korna befinden, wurden aber vollständig besiegt und gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Privat-Telegramm der Weissenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 23. Jan.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Gent und Seebrügge Bomben. Zwischen Souain und Perthes, nördlich des Lagers von Chalons, griff der Feind gestern Nachmittag an. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.

Im Argonnenwalde eroberten unsere Truppen westlich von Fontaine la Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und 254 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre. Nordwestlich von Pont a Mousson wurden 2 französische Angriffe unter sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei den Kämpfen zur Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Januar 7 Geschütze und 1 Maschinengewehr abgenommen. Bei Wiesenbach wurden Angriffe der Alpenjäger zurückgewiesen. Nächtliche Angriffe des Feindes auf Hartmannsweilerkopf blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts neues.

Im nördlichen Polen in Gegend von Przasnysz wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Litmo und Gojsk wurden die Russen hinausgeworfen. Schwächere aus Szpital-Gorny vorgehende russische Abteilungen wurden von uns zum Rückzug gezwungen.

Unser Angriff gegen den Sucha-Abschnitt schreitet fort.

In Gegend Rawa und Schuncin lebhafteste Artilleriekämpfe.

Oberste Heeresleitung.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden vom 24. Januar bis 31. Januar 1915.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Sonntag, Ab. B. „Die Königin von Saba“. Anf. 6 1/2 Uhr.
Montag, IV. Symphoniekonzert.
Dienstag, Abon. D. „Tiefenland“.
Mittwoch, Abon. A. „Madame“.
Donnerstag, Abon. B. „Hans Heiling“.
Freitag, Ab. C. neu einstudiert: „Wie die Alten sangen“.
Samstag, Abon. D. „Der Evangelimann“.
Sonntag, Abon. A. „Lohengrin“.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Weissenheim.

Samstag den 23. Jan., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.
7 1/2 Uhr: Salve.
Sonntag den 24. Jan., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Abendgottesdienst. 8 Uhr abends: General-Versammlung des Jünglingsvereins im Vereinshaus.
Mittwoch den 27. Jan., 8 Uhr: Hochamt (Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers).
Dienstag und Donnerstag Abend 8 Uhr: Betandacht.
An Kaisergeburtstag und am nächsten Sonntag ist die Kollekte für durch den Krieg invalid gewordene Krieger.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Weissenheim.

Sonntag den 24. Jan., vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag den 26. Jan., abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Dr. Oetker's
Gustin Suppen und Tunken
nimmt man zum Säugmachen von
anstelle des englischen Mondamin.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verordnung vom 31. 7. 1914 für den Bezirk des 18. Armeekorps der Kriegszustand erklärt worden ist, hat der stellvertretende Kommandierende General am heutigen Tage auf Grund des § 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und gemäß Artikel 68 der Reichsverfassung angeordnet.

Für den ganzen Bezirk des 18. Armeekorps werden bis auf weiteres außer Kraft gesetzt:

1. Die Artikel 5, 6 und 27 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. 1. 1850.
2. Die Artikel 23, 33 und 35 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Hessen vom 17. 12. 1820.

Diese Anordnung tritt sofort für den Befehlsbereich der Festung Mainz in Kraft.

Mainz, 21. Januar 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
v. Bücking, General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung der Anpflanzung von Obstbäumen für die Frühjahrspflanzung 1915 wird aus Kreismitteln ein Zuschuß von 50 Pfg. für jeden Hochstamm gezahlt, wenn die Anpflanzung im freien Felde erfolgt und der Bezug des Baumes aus einer leistungsfähigen Baumschule nachgewiesen wird.

Anmeldungen um den Zuschuß haben sofort bei der Bürgermeisterei dahier zu erfolgen.

Geisenheim, den 20. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das Schlittschuhlaufen und Fahren mit Hand-
schlitten auf Wegen und Fußsteigen ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 M. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Geisenheim, den 23. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Behufs Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist höherer Orts angeregt worden, durch Sammlungen von Haus zu Haus das noch vorhandene Goldgeld gegen Papiergeld umzutauschen.

Die Sammlung wird im Laufe der nächsten Woche vorgenommen werden und wird die hiesige Einwohnerschaft ersucht, den damit beauftragten Personen das Goldgeld auszuliefern.

Bei der Stadtkasse kann nach wie vor Gold umgetauscht werden.

Geisenheim, den 23. Januar 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Quartiergelder sind zur Auszahlung angewiesen und wird gebeten, dieselben baldigst erheben zu wollen.

Geisenheim, den 19. Januar 1915.

Die Stadtkasse.

Die Erhebung der Beiträge findet bis auf Weiteres jeden Mittwoch von 3—6 Uhr nachmittags im Rathause zu Geisenheim statt.

Der Vorstand der
Allgemeinen Ortskrankenkasse Rüdesheim.

Jos. Schlepper, stellvertr. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Montag, den 25. 1. M., vorm. 10 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwalde, Distrikt „Dingstr“, folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 8 Km. Eichen-Schichtnußholz,
- 51 „ Buchen-Schichtnußholz,
- 536 „ „ Knüppelholz,
- 421 „ „ Reiserknüppelholz,
- 59 „ Eichen-Knüppelholz,
- 22 „ „ Reiserknüppelholz,
- 16 „ anderes Laubholz,
- 8 „ Nadelholz und

1000 Wellen an liegenden Reisern.

Geisenheim, den 9. Januar 1915.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

17 Zentner Hafer

für die hiesige Bullenanstalt soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten sind bis zum Montag, den 25. 1. Mts. auf hiesiger Bürgermeisterei einzureichen.

Geisenheim, den 20. Januar 1915.

Der Magistrat. J. B. Kremer, Beigeordneter.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, und Großvater

Herrn Andreas Schüßler

gestern Nachmittag 5 Uhr nach langer, schwerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 71. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, den 23. Januar 1914.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4 Uhr und das Totenamt Montag Morgen 7^{1/2} Uhr statt.

Photographie

Photographische Aufnahmen im Geisenheimer Atelier werden nur auf vorherige Bestellung gemacht. Im Allgemeinen kommt das Rüdesheimer Hauptgeschäft, das jederzeit geöffnet ist, in Betracht.

Osw. Heiderich,
Rüdesheim-Geisenheim.

Telefon Nr. 202.

GASKOCHHERDE JUNKER & RUH D.R.P.



Wilh. Edel Söhne, Geisenheim.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.
Imprägnierte und kyanisierte Pfähle in verschiedenen Längen und Dicken.
Verschiedene Ia. Sorten Weinbergsstämme sowie Weinbergsstängel, geschn. Schwarten etc. zu haben bei
G. Dillmann.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

14 Neugasse 14.

Fernsprecher 1924

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken, Strümpfe, Leibbinden, Brust- und Rückenschoner, Kniewärmer, Pulswärmer, Schiess-Handschuhe, Ohrenschützer, Militär-Sturmhauben, Fusslappen, Fusschlüpfen, Hosenträger, Taschentücher
Feldgraue Strickwolle

Das Verpacken der Feldpostpakete und Briefe in dazu geeigneten Kasten wird bestens besorgt.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmarkt

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Geisenheim :: Hotel Germania

Kaiser-Kino

Erstklassige Lichtbildbühne!

Sonntag den 24. Januar 1915,
von nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr

Große Eröffnungs-Vorstellung
mit einem gewählten Sensations-Programm.

Besonders hervorzuheben ist:

Freunde!

Tragikomödie in 2 Akten.

Sensations-Nachrichten
vom Weltkrieg 1914/15.

Der Kampf mit den Franktireurs
Kriegsdrama in 3 Akten.

Alles Nähere siehe Tageszettel!
Bei günstiger Witterung findet am Sonntag den 24. Jan. eine kinematographische Aufnahme statt „Ausgang der kath. Kirche“.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{1/10}

Neu! Petry's Patent-Gebissstahlhalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Deutsches Haus

Empfehle

1909er Geisenheimer

p. Glas 40 Pfg.

Für einen 3 Monate alten

Jungen werden gute

Pflegeeltern gesucht.

Offerten unter S 300

in die Exped. d. Bl.

Ia. Anthracit

Nuß II

sowie

Anthracit-Eierbrikets

für Dauerbrandöfen

empfiehlt

Adam Vollmer.

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Cognac per Literflasche

Mt. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Gesangverein

Lieder-

kranz.

Unserem Mitgliede und

Sangesbruder

Gefreiter Adam Schenk

zum „Eisernen Kreuz“ herz-

lichste Glückwünsche.

Tannendeckreifer

zum Decken der Winterseen

sowie Gertweiden und

Rebenwid

hat abzugeben

Franz Rückert,

Jollstraße.

Frisch eingetroffen

Erste Qualität

Murcia - Apfelsinen

p. Stück 10, 3 Stück 25 Pfg.

Zitronen

3 Stück 25 Pfg.

Para-Nüsse;

Erdnüsse, Maronen,

Ch- und Kochäpfel,

Ch- und Kochbirnen.

An Gemüse

empfehle:

Blumenkohl,

Schwarzwurz,

Meerrettig,

Weiß- und Rotkraut

Salate, Zwiebeln,

dicke Schlachtwiebeln.

Frische bayrische Eier

G. Dillmann, Marktstr.

Pianos eigener Arbeit

mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m b. 450 M.

2 Kacilia-Piano

1,25 m b. 500 M.

3 Rhenanla A

1,28 m b. 570 M.

4 Rhenanla B

1,28 m b. 600 M.

5 Rhentanla A

1,30 m b. 650 M.

6 Rhentanla B

1,30 m b. 680 M.

7 Salon A

1,32 m b. 720 M.

8 Salon 4B

1,32 m b. 750 M.

u. f. w. auf Raten ohne Auf-

schlag per Monat 15—20 M.

Kasse 5%. — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik